

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

MARC-AEILKO ARIS

ENNO BÜNZ

MARTINA HARTMANN

CLAUDIA MÄRTL

72. Jahrgang

Heft 2

2016

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Der Sermo de rixis des Nikolaus Petschacher (gest. um 1445)

Ein historisches Zeitzeugnis aus dem Umfeld
König Albrechts II.

Von

KONSTANTIN MORITZ LANGMAIER

Alphons Lhotsky erwähnt in seiner Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs ein kleineres literarisches Denkmal, das Johann Huemer schon 1895 „der Veröffentlichung wert“ befand, ohne es genauer einordnen zu können¹. Hierbei handelt es sich um die Abschrift eines Schreibens, das die bisherige Forschung einhellig Elisabeth von Luxemburg, der Gemahlin König Albrechts II. (gest. 1439), zuschreibt. Sein Inhalt nimmt Bezug auf den 1442 offen eskalierten Zwist zwischen Albrecht VI. und seinem Bruder Friedrich, dem Herrscher des Reiches und Oberhaupt der Habsburgerdynastie. Als Mutter des minderjährigen Ladislaus Postumus (geb. 1440), des Mündels König Friedrichs, soll Elisabeth sich wegen der Streitigkeiten innerhalb des Hauses Österreich und deren Folgen verantwortlich gefühlt haben, die auf die Länder der Dynastie und das Erbe ihres Sohnes nur ungünstige Auswirkungen haben konnten². Das Manuskript mit dem Text befindet sich heute in Oxford, Bodleian Library, MS Lyell 51 (früher Codex Admontensis, n. 596). 1938 aus finanziellen Gründen vom Stift Admont an ein Antiquariat in Brünn verkauft, gelangte es später nach Oxford³.

1) Vgl. Johann HUEMER, Historische Gedichte aus dem XV. Jahrhundert, in: MIÖG 16 (1895) S. 633–652, hier S. 637; Alphons LHOTSKY, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs (MIÖG Ergänzungsband 19, 1963) S. 369.

2) Vgl. Ernst BIRK, Beiträge zur Geschichte der Königin Elisabeth von Ungarn und ihres Sohnes König Ladislaus 1440–1457, in: Quellen und Forschungen zur vaterländischen Geschichte, Literatur und Kunst 1 (1849) S. 209–258; Napier HIGGINS, Women of Europe in the fifteenth and sixteenth centuries 2 (1885) S. 202–244 (ohne Literatur- und Quellenangaben); Die Denkwürdigkeiten der Helene Kottannerin (1439–1440), hg. von Karl MOLLAY (Wiener Neudrucke 2, 1971); Harald TERSCH, Art. Helene Kottaner (um 1400 – nach 1470), Denkwürdigkeiten, in: DERS., Österreichische Selbstzeugnisse des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit (1400–1650). Eine Darstellung in Einzelbeiträgen (1998) S. 39–51.

3) Ausdrücklich gedankt sei an dieser Stelle Herrn Dr. Johann Tomaschek, dem Stiftbibliothekar von Admont, der mir den heutigen Aufbewahrungsort der Handschrift mitteilte. Vgl. auch manuscripta.at unter Admont.

Albinia de la Mare beschreibt die Abschrift als Teil einer 192 Folio umfassenden Sammelhandschrift, die sich aus mehreren ursprünglich voneinander getrennten Lagen zusammensetzt (Lagen A bis L, hauptsächlich Papier)⁴. Sie ist Teil der Lage G (fol. 141–152, 165 x 90 mm, 15. Jh.), die neben dem Mahnschreiben auch lateinische Epitaphgedichte über Albrecht II., Elisabeth, Kaiser Sigismund und König Władysław von Polen enthält, die Johann Huemer dem Nikolaus Petschacher⁵ zuschreibt, einer Persönlichkeit, die nach eigenem Bekunden aus Krain stammte und slowenischer Abstammung war⁶. Die Tatsache, dass der *Sermo de rixis*, wie das Schreiben an Albrecht VI. und Friedrich (III.) genannt wird, mit den Gedichten eine Einheit bildet, lässt vermuten, dass der Znaimer *notulator*⁷ der eigentliche Urheber des Briefes war. Bemerkenswert ist, dass er in einer Münchner Abschrift⁸ als Autor der Gedichte namentlich genannt wird, sich jedoch in der vollständigeren Oxforder Überlieferung bewusst nicht zu erkennen gibt, weil Albrecht II. und Elisabeth zum Zeitpunkt der Abfassung bereits tot waren, Friedrich aber längst zum Reichsoberhaupt gewählt worden war⁹. Da Petschacher in Heinigs monumentalem Werk über die Räte Friedrichs III.¹⁰ gänzlich unerwähnt bleibt, ist er wohl den Anhängern Albrechts II. zuzurechnen¹¹.

4) Eine genaue Beschreibung der Handschrift befindet sich in: Catalogue of the collection of medieval manuscripts bequeathed to the Bodleian Library Oxford by James P. R. Lyell, compiled by Albinia DE LA MARE (1971) S. 137–143.

5) Zu Petschacher vgl. die maßgeblichen Anmerkungen bei: Franz Josef WORSTBROCK, Art. Petschacher, Nikolaus, in: Verfasserlexikon 11 (2004) Sp. 1233 bzw. 7 (1989) Sp. 525–528; Primož SIMONITI, Humanismus bei den Slovenen. Slovenische Humanisten bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, hg. von Marija WAKOUNIG, übers. von Jože Wakounig (2008) S. 56 ff.

6) Vgl. HUEMER, Historische Gedichte (wie Anm. 1) S. 646 Z. 19 f. *Parcite quando mei defendo regis honorem, Carniole genitus natio zlava mea est*. Petschach ist mit Peče identisch, heute ein Ortsteil von Moravče.

7) HUEMER, Historische Gedichte (wie Anm. 1) S. 647 f., 652. Bei Konstantin HÖFLER, Geschichtschreiber der husitischen Bewegung in Böhmen Teil 1 (*Fontes Rerum Austriacarum*, 1. Abt., 2, 1856) S. 564 wird Petschacher ebenfalls als Znaimer Notar erwähnt (*Nicolaus notarius Snoymiensis*).

8) Bayerische Staatsbibliothek, München, clm 563, fol. 78 v sqq. Hinzuweisen ist auch auf: Heinrich VON ZEISSBERG, Anekdoten zur Geschichte des XV. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 22 (1871) S. 81–114, hier S. 108 ff. (dort ist der *Plactus* Petschachers über König Władysław von Polen abgedruckt, und zwar nach einer Krakauer Handschrift).

9) Vgl. den Zusatz in der Oxforder Handschrift anstelle der Münchner subscriptio: HUEMER, Historische Gedichte (wie Anm. 1) S. 646 Anm. 8: *Lateat dominum Fridericum regem*.

10) Paul-Joachim HEINIG, Kaiser Friedrich III. (1440–1493). Hof, Regierung und Politik (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta imperii 17, 1997) 3 Bde.

11) Vgl. Francè KIDRIČ, Art. Petschacher, Nikolaj, in: Slovenski biografski leksikon 2 (1933) S. 330 f.

Der Umstand, dass Elisabeth am 19. Dezember 1442 starb¹², Albrecht VI. und Friedrich III. aber in eine heftige Fehde verwickelt waren¹³, würde, falls sie als reale oder fiktive Verfasserin gemeint ist, auf eine Datierung vor diesem Zeitpunkt hindeuten. Die Erwähnung des Ablebens Albrechts II., der kurz zuvor gestorben war (1439), erhärtet diese Annahme. Eine solche Entstehungszeit würde auch mit derjenigen der Gedichte übereinstimmen, die zwischen 1437 und 1452 fällt¹⁴. Sowohl der Mahnbrief als auch die Gedichte sind in gut lesbarer Bastarda (fere Hybrida) verfasst, die von gleicher Hand stammt. Dass es sich bei dem Mahnbrief um eine Abschrift handelt, geht nicht nur aus dem relativ kursiven Duktus und den häufig verwendeten Kürzungen hervor, sondern auch aus mehreren kleineren Lese- bzw. Flüchtigkeitsfehlern, die der Schreiber nachträglich verbessert hat.

Die Quelle kann trotz ihres wenig kunstvollen Lateins als wichtiges Dokument für die Beurteilung spätmittelalterlicher Familienstreitigkeiten durch Zeitgenossen angesehen werden. Auf relativ hohem Niveau benennt der Autor die wesentlichen Probleme, die wegen dynastieinterner Streitigkeiten auftreten konnten, wobei die Kritik an der ernestinischen Linie der Habsburger im Vordergrund steht. Beachtenswert ist sein Versuch, Beobachtungen politischer Art theoretisch zu erfassen, wobei er nicht nur auf Bibel und Historie zurückgreift, sondern auch auf persönliche Erfahrungen als Zeitzeuge. Indirekt gibt er dabei ein starkes Identitätsgefühl preis, das ihn mit den leidtragenden Ständen der luxemburgischen bzw. habsburgisch-albertinischen Länder verbindet. Die hintergründige, verballhornende Deutung einzelner Ländernamen sei an dieser Stelle hervorgehoben, da der Autor damit beim Leser scherzhaft Klischees wachrufen wollte. So entbehrt die etymologische Herleitung der Steiermark (*Stiria*) von *stiria* („Eiszapfen“) und *steura* („Hilfe“ bzw. „Steuer“) genauso wenig einer gewissen Ironie wie die Feststellung, dass die Deutschen (*Theutunici*) in Krain (*Carniola*), das wegen der Viehzucht von *carnium olla* abgeleitet wird, auf Fleischtöpfen saßen. Gleiches gilt für Kärnten (*Carinthia*), das der Autor aus *caritate plena* ableitet.

Abfassungsmotive bzw. zeitpolitische Einordnung

Die inhaltliche Verbindung des Sermo de rixis zu den Gedichten Petschachers ergibt sich daraus, dass die Mahnschrift Znaim (*Znojmo*) ausdrücklich erwähnt – was bei oberflächlicher Betrachtung unwichtig wäre –, gleichzeitig aber in einem Exkurs den Namen der Stadt Laibach (heute Ljubljana) etymo-

12) BIRK, Beiträge (wie Anm. 2) S. 222.

13) Vgl. Konstantin M. LANGMAIER, Erzherzog Albrecht VI. von Österreich (1418–1463). Ein Fürst im Spannungsfeld von Dynastie, Regionen und Reich (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 38, 2015) S. 66–70.

14) HUEMER, Historische Gedichte (wie Anm. 1) S. 635.

logisch deutet, ohne dass dies wirklich in den Rahmen passt. Da mehrmals auf Znaim angespielt wird, dürfte nur dieser als Autor des *Sermo de rixis* infrage kommen. Diese Mutmaßung verdichtet sich, wenn bedacht wird, dass die weit entfernte mährische Grenzstadt von den Hussiten stark bedrängt worden war, welche der Slowene auch an anderer Stelle scharf angreift. Der Zusammenhang zwischen den Habsburgern Albrecht VI. und Friedrich (III.) mit Znaim erschließt sich daraus, dass Znaim eine Grenzstadt war, die ein fundamentales Interesse an stabilen Verhältnissen in den habsburgischen Ländern haben musste, weil sie das beste Mittel gegen Feldzüge böhmischer Söldnerheere waren. Die Sorge um die Sicherheit Österreichs¹⁵ war gleichzeitig auch diejenige um die Sicherheit Znaims, das in den Hussitenkriegen unter der Herrschaft und damit unter dem Schutz Albrechts II. gestanden hatte¹⁶. Weil ein Zusammenschluss der luxemburgischen und habsburgischen Länder aus damaliger Sicht nicht ausgeschlossen schien, wünschten gerade antihussitische Kreise den Frieden im Haus Österreich. Der *Sermo de rixis* wird daher als eine Quelle anzusehen sein, welche die Präferenz für eine Herrschaft der Habsburger in Mähren belegt, ohne dass der ernestinischen Linie des Hauses darin allzu große Sympathien entgegengebracht werden.

Ungeklärt muss bleiben, ob Elisabeth, die präsumtive Auftraggeberin Petschachers, den Anlass für den *Sermo de rixis* gab oder nicht. Gewisse Indizien sprechen dafür, dass es sich um keinen wirklich verschickten Brief handelt, sondern um eine fingierte Arbeit mit proalbertinischer und antiernestinischer Grundtendenz¹⁷, die postum verfasst wurde. Schon das Fehlen bestimmter Gepflogenheiten wie Nennung des eigenen Namens oder korrekte Anrede des adressierten Verwandten könnten ein Indiz dafür sein, dass wir es nicht mit einem persönlichen Schreiben unter Angehörigen zu tun haben. Eher mag es als gelehrte Mahnschrift einzuordnen sein, da es in einem 15 Punkte umfassenden Katalog alle Nachteile auflistet, die durch Bruderzwistigkeiten resultieren:

15) Diese Sorge stellte sich zu Beginn der 1460er Jahre als überaus berechtigt heraus, als Georg Podiebrad in Österreich einfiel. Vgl. LANGMAIER, Erzherzog (wie Anm. 13) S. 482–487.

16) Vgl. Silvia PETRIN, Der österreichische Hussitenkrieg (1420–1434) (Militärhistorische Schriftenreihe, Heft 44, 1982) S. 5; Renate SPREITZER, Die Belehnungs- und Bestätigungsurkunden König Sigismunds von 1421 für Herzog Albrecht V. von Österreich, in: *MIÖG* 114 (2006) S. 289–328, hier S. 293; *Regesta imperii* XI, Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), hg. von Wilhelm ALTMANN, Bd. 1 (1896) Nr. 4613, 4842, 5621, 5625; immer noch wichtig: Karl RUDOLF, Die Markgrafschaft Mähren und Albrecht von Österreich, phil. Diss., masch. (1973); Bertold BRETHOLZ, Die Übergabe Mährens an Herzog Albrecht V. von Österreich im Jahre 1423, in: *Archiv für österreichische Geschichte* 80 (1894) S. 249–349; Godfrid Edmund FRIESS, Herzog Albrecht V. und die Hussiten. XVII. Programm des k. k. Obergymnasiums der Benedictiner zu Seitenstetten veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1883 (1883).

17) Bezogen auf die beiden Linien des Hauses Habsburg. Vgl. LHOTSKY (wie Anm. 1) S. 344.

Genannt werden die Zerrüttung des innerdynastischen Friedens (Punkt 1), die Zerstörung der Besitzungen des eigenen Hauses (Punkt 2), die Gefährdung der eigenen Finanzen durch Kriege (Punkt 3), der Verlust des Königtums (Punkt 4), die Beeinträchtigung der persönlichen Integrität und Ehre sowie die Aufwertung der Feinde (Punkt 5), die Eskalation persönlicher Rivalitäten bis hin zum schlimmsten Exzess (Punkt 6), die Spaltung der Untertanen in zwei Lager (Punkt 7), die daraus entstehende Unterlassung territorialer Zugewinnmöglichkeiten und die Antipathie der Stände in den ererbten Stammländern (Punkt 8) sowie die Infiltration nutzloser Söldnerheere ins eigene Land, die sich schamlos bereichern, morden und plündern (Punkte 9, 10 und 11). Bemerkenswert ist das harte Urteil, das der Autor über Kaiser Sigismund fällt. Er habe das Herrschaftsgut seiner Länder unbedacht an die Anhänger verteilt und leichtfertig Kriege geführt, was nicht nur ihn, sondern auch seine Untertanen in eine Spirale der Armut getrieben habe. Sein Umgang mit Landfremden und Söldnern habe nichts als gravierende Schwierigkeiten verursacht (Punkt 12). Im Punkt 15 stellt der Autor Albrecht II. als Gegenbeispiel heraus, dem beide Brüder zum Wohl der Dynastie und der Stände nacheifern sollten. Elisabeth als Gemahlin Albrechts II. wird hier merkwürdigerweise gar nicht erwähnt. Falls sie die Auftraggeberin wäre, müsste die harsche Kritik an ihrem Vater Kaiser Sigismund auffallen. Der Text endet damit, dass der Briefautor beiden Brüdern im Falle der Befolgung ihrer Ratschläge den himmlischen Lohn in Aussicht stellt. Nicht nur Elisabeth und ihr noch unmündiger Sohn Ladislaus könnten als fiktive Urheber der Schrift in Frage kommen. Zu denken wäre an Katharina oder Margaretha, eine der beiden Schwestern Friedrichs IV. und Albrechts VI.¹⁸ Die Beantwortung dieser Frage sei weiteren Forschungen überlassen.

18) Zu Katharina von Baden und Margaretha von Sachsen vgl. http://saebi.isgv.de/biografie/Margaretha_Kurfuerstin_von_Sachsen_%28um_1416-1486%29; Gerrit DEUTSCHLÄNDER, *Dienen lernen, um zu herrschen, Höfische Erziehung im ausgehenden Mittelalter (1450–1550)* (2012) S. 153 ff.; Johannes MEYER, *Frauentypen und Frauenrollen im Hause Wettin* (Bautzen 1912); Constantin VON WURZBACH, *Habsburg, Margaretha (Tochter des Herzogs Ernst des Eisernen)*, in: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, Teil 7 (1861) S. 3 f.; Franz Otto STICHART, *Galerie der sächsischen Fürstinnen* (Leipzig 1857) S. 123 ff.; Johann August SCHNEIDER, *Biographische Fragmente von der Churfürstin Margarethe, der Stammutter des gesammten durchlauchtigsten Hauses Sachsen* (Altenburg 1800); Michael KÜHLER, *Die Hochzeit von Markgraf Karl I. von Baden mit der österreichischen Herzogin Katharina 1447 in Pforzheim und andere Fürstenhochzeiten im 15. Jahrhundert*, in: *Ängste und Auswege, Bilder aus Umbruchszeiten in Pforzheim, Beiträge zur Stadtgeschichte*, bearb. von Gerhard BRÄNDLE (2005) Bd. 2, S. 75–96; Heinz KRIEG, *Eine standesgemäße Hochzeit: Die Vermählung Markgraf Karls I. von Baden mit Katharina von Österreich*, in: *Höfische Feste im Spätmittelalter*, hg. von Gerhard FOUQUET / Harm VON SEGGERN / Gabriel ZEILINGER (Mitteilungen der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Sonderheft 6, 2003) S. 39–54; Constantin VON WURZBACH,

Anhang

Der Text wurde getreu der Handschrift gestaltet. Aufgrund häufiger Kürzungen ergab sich der Zwang zu Normalisierungen: cc wurde zu ct, quae zu que, prae zu pre, soweit dies sinnvoll erschien. Das häufig verwendete y wurde mit ii, das bisweilen vor Konsonanten stehende v mit u aufgelöst. Groß- und Kleinschreibung der Anfangsbuchstaben der Wörter wurden ebenfalls normalisiert. Runde Klammern bezeichnen Hinzufügungen des Editors. Auslassungen des Schreibers wurden, wenn möglich, mit eckigen Klammern ergänzt. Zitate aus anderen Texten werden durch Kursivdruck angezeigt.

Bodleian Library, Oxford, MS Lyell 51, fol. 141r–144r.

Prefulcite^a magister ac comprogenialis^b amantissime et dilecti domini fratres, nil aliud quam se totum. Licet in sudore vultus mei vescor pane propter servicii mei grave pondus multarumque curarum me opprimentium vigilantiam, tamen, propter dolorum multimodis compassionum intima cordis mei penetrantium, cum audio dominos meos, serenissimum scilicet dominum Fridericum Romanorum regem¹⁹ et cetera necnon preclarum principem dominum Albertum²⁰, fratres germanos pariter contententes terras quoque eorum, de quibus nos quattuor²¹ nati sumus, taliter desolantes, ubi etiam fratres et cognatos valde propinquos habemus^c, cogor exinde aliqua, q[ue] potui pa[...] super [...] no, ut sequitur^c, rusticano scribere stilo, quasi candelam extinctam^d sordide fumantem parumque scintillantem vestri perspicui ingenii naribus applicarem²². Mala vero, que ex tali discordia excrescere et resultare possent, hoc ordine prenotavi:

-
- a) eventuell vom Schreiber falsch aus prefulgide übernommen b) vielleicht vom Schreiber falsch aus comprovincialis übernommen c–c) habemus – sequitur Einschub am oberen Rand fol. 141r, der teilweise abgeschnitten ist d) Hs. sexnatam, über dem n ein am Rand wiederholtes Korrekturzeichen

Habsburg, Katharina von Steiermark, in: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, Teil 6 (1860) S. 401 ff.

19) König Friedrich IV. (seit 1439), der spätere Kaiser Friedrich III.

20) Herzog Albrecht VI. von Österreich (gest. 1463), der Bruder Friedrichs III.

21) Gemeint sind wahrscheinlich die vier Habsburger Friedrich IV., Albrecht VI., Ladislaus Postumus (gest. 1457) und Herzog Sigmund (gest. 1496). Der imaginäre Verfasser würde demnach in diesen Kreis gehören; statt an Elisabeth wäre deshalb an ihren freilich noch unmündigen Sohn Ladislaus zu denken. Mit „nos quattuor“ könnte auch auf die vier Geschwister Friedrich IV., Albrecht VI., Katharina (gest. 1493) und Margaretha (gest. 1486) angespielt werden. Somit wäre eine der beiden Schwestern hinter dem realen oder fiktiven Briefautor zu vermuten.

22) Ein Bescheidenheitstopos: Der eigene „rusticane“ Stil wird mit einer rauchenden Kerze verglichen, die der Autor der Nase des „klarblickenden Verstandes“ der Adressaten vorhält.

(1.) Extinguetur fraterna caritas, quam ex toto corde alter ad alterum deberet habere fratrem germanum.

(2.) Destructio terrarum ipsorum, que sequitur ex guerrarum strepitu.

(3.) Evacuatio thesaurorum derelictorum a patribus ipsorum, qui repositi sunt pro augmento domini et defensione terrarum eorundem.

(4.) Sicut oblatum est eis imperium cum magno honore, sic ob mutuas lites inter eos exortas cum magno pudore, ut presumitur, poterit ab eis auferri.

(5.) Cum autem se simul depauperabunt, alii principes et eorum hostes, non solum principes, sed et subditi et viles eos deridebunt.

(6.) Quia vel mors ipsorummet fratrum vel etiam subditorum et fidelium ipsorum frequenter ex bellis et cedibus sequitur, ita ut si unus de fratribus domino deo cavente ceciderit, efficietur sanctus Abel²³, alius maledictus Cayn, unus Romulus, alius Remus, unus Jacob, alius Esau, unus sanctus Benczeslaus, alius perversus Boleslaus²⁴.

(7.) Ita inter subditos, qui miseri nesciunt, quorsum tendant. Alii namque erunt servi sancti Abelis, alii servi maledicti Cayn.

(8.) Sicut per concordiam ac fraternale adiutorium ambo fratres etiam ad aliorum regnorum necnon terrarum dominia possent pervenire, sic per discordiam impediti aliis regnis odiosi et in propriis contenti vix tollerabuntur et tamquam maledicti reputabuntur.

(9.) Ad conducendum stipendiarios de Bohemia per dictos fratres non videtur catholicum, ut qui prius in heresi firmati, sanguine christianico [*sic!*] consparsi, calicibus et aliis ecclesiarum bonis ditati, quod^e urbes, castra, (141v) monasteria et ecclesias subverterunt, in alienis terris vix dimittent ea, que in propriis didicerunt. Etiam alios suo inficient exemplo damnato. Unde tortor a Tartaro discit seivere, ut ad sancta manus mittant violentas. Quia scriptum est: *cum sancto sanctus eris et cetera*²⁵, videat clerus Stirie, Karinthe et Carniole hoc malum et cetera.

(10.) Sicut olim Christi milites pro iusta certabant causa atque^f modo milites Antichristi non perquirentes causam litis, si sit equa vel iniqua, solummodo huic assistunt pleri[que], ubi rapere et recipere^g se posse sperant. Ergo Antichristus eorum dominus poterit regnare, qui habebit^h dare.

(11.) Maledictum genus militum quorundam, quod castris et prediis dotatum est, ideo ut pro bono pacis pugnare tenetur, ecclesias, viduas et pupillos protegendo, non tamen hoc, sed crinium crispas²⁶ et muliercularum in altis fenestris aspectus speculando cuculi cantu sua hoc ratione mente pervigili parat

e) *Lesung unsicher*
aus habebat

f) *korr. aus que*

g) *korr. aus recepere*

h) *korr.*

23) Abel gilt als der erste Märtyrer.

24) Boleslav I. der Grausame (geb. 915) und Wenzel von Böhmen (geb. um 908), besser bekannt als der Heilige Wenzel.

25) Ps. 17, 26 bzw. 2. Reg. 22, 26.

26) Wahrscheinlich eine Ableitung von crispus, kraus, gekräuselt bzw. gekrümmt.

castra nocteque die pauperes opprimendo. Idcirco princeps, qui huiusmodi milites pro suo conducit stipendio, is se ipsum depauperat et aliis minime prodest. Quia scriptum: *Sint procul a nobis iuvenes ut femina compti!*²⁷ Tales quondam non fuerunt fidelissimus dominus Georius Lawen²⁸ et strenuus dominus Wilhelmus Ebser²⁹, qui multis expositi periculis victores corona milicie digni facti sunt.

(12.) Princeps, qui sua bene scit conservareⁱ tempore necessitatis occurrente, sibimet et suis fidelibus multum poterit prodesse. Qui autem in ventum et prodigaliter sua^k militibus et nobilibus spargit dando, quod ipsum et suos depauperat subditos, quia taliter, si plus dat, plus perdit. Hoc^l modo dominus Sigismundus imperator³⁰ et spiritualia bona, scilicet episcopatus plures, monasteria multa, prebendas pingues secularibus traditas necnon propria bona in regnis suis tam in Ungaria quam in Bohemia, quasi de toto, dissipavit – et licet intendebat^m bonum in hoc, tamen ipsemet in magna paupertate Znoyme³¹ mortuus est, egestate post se spiritualibus relictis, quia consumpsit bona episcopatum et monasteriorumⁿ, atque^o, si diucius vixisset totum mundum possedendo, ipsum mox distribuisset, egenus adhuc manens (142r), nisi deus

i) folgt gestrichen p

j) korr. aus servare

k) korr. aus suis

l) Hs. hac

m) korr. aus intendebat

n) quia – monasteriorum am Rande

o) von fremder

Hand korr. aus quoque

27) Ovid, *Epistolae Heroidum*, 4, 75.

28) Vermutlich Georg Laun (gest. 1454) zum Hanstein. Er erscheint um 1430 als Festungskommandant von Znaim. Zu ihm vgl. PETRIN, *Der österreichische Hussitenkrieg (wie Anm. 16) S. 15*; Ernst BACHER / Günther BUCHINGER / Elisabeth OBERHAIDACHER-HERZIG / Christina WOLF, *Die mittelalterlichen Glasgemälde in Salzburg, Tirol und Vorarlberg (Corpus Vitrearum Medii Aevi, Österreich 4, 2007) S. 210f.*; Karl HASELBACH, *Die Hussiteneinfälle in Niederösterreich*, in: *Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich N.F. 8 (1874) S. 227–236*, hier S. 233. Petrin vermutet in Laun den Kronzeugen für Petschachers Beschreibung der Schlacht von Waidhofen im Jahr 1431, in der die Hussiten von Albrecht V. (II.) geschlagen wurden. Vgl. František MAREŠ, *Mikuláše, písaře Znojemskeho píseň o porážce Čechů u Bejdova*, in: *Sitzungsberichte der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag (1882) S. 299–304*.

29) Wilhelm Ebser (gest. 1450), ein Rat Friedrichs III.; vorher Söldnerführer gegen die Hussiten im Dienst Albrechts V. Vgl. HEINIG, *Kaiser Friedrich III. 1 (wie Anm. 10) S. 241, 285*. Vgl. auch: Josef RIEDMANN, *Die Fortsetzung der Flores temporum durch Johann Spies, Prior der Augustiner-Eremiten in Rattenberg (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 266/4, 1970) S. 42–47*.

30) Sigismund von Luxemburg, Kaiser seit 1433 (gest. 1437).

31) Kaiser Sigismund starb am 9. Dezember 1437 in Znaim (Mähren). Vgl. Jörg K. HOENSCH, *Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit (1368–1437) (1996) S. 461*; Rudolf J. MEYER, *Königs- und Kaiserbegräbnisse im Spätmittelalter. Von Rudolf von Habsburg bis zu Friedrich III. (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 19, 2000) S. 146*.

alium mundum de novo sibi creasset, quem fortassis consumpsisset. Fuit etiam per potentiam in multa sanguinis effusione de regnis suis per proprios eiectus, quia princeps raro bonus in fine comprobatur, quem nobiles commenda[n]t, hic autem beatus, quem cives et sancta lauda[n]t rusticitas!

(13.) Princeps, qui pomposas et sumptuosas frequenter fovet curias ac splendidas coquinas, in multitudine ociosa nobilium ultra redditus sui principatus vel extendet iniuste ad aliena bona vel subditos suos^p plebeyos cum iniquis anguriabit exactionibus, in brevi deficiet, ut presumitur. Et, ut dixi, non tantum ab inimicis, sed etiam a curiis suis, quos taliter favebat, pauper deridebitur. A subdito quoque plebe maledicetur. Propterea exemplo dei agendum est, qui latitudinem celorum pro se servavit, terram autem modicam *dedit filiis hominum*, prout scriptum est: *celum celi domino terram autem* et cetera³².

(14.) Sicut dominus, qui *delicate nutrit servum suum*³³, reddit sibi eum^q rebellem, sic princeps, qui nobilem vel vasallum suum nimium datat, fa[c]i t sibi eum similiter quoque rebellem. Quod est contra hoc: Non *des alienis honorem tuum*³⁴. Et iterum non est *servus maior domino suo* et cetera³⁵. Idcirco Romani suis militibus primo^r militantibus dabant ordeum tantum pro stipendio, secundo militantibus triticum³⁶, qui vero sepe victores fiebant, his pecuniam parce tamen dabant, ut vult Vegetius³⁷.

(15.) Insuper hec et multa alia, quorum non est numerus, ex guerrarum continuacione perveniunt mala: Nam nobiles gladio, sacerdotes preda, cives oppressione, mercatores carcere, universitates penuria^s, rustici fame, artifices paupertate, milites timore, iuvenes et virgines tristitia, infantes negligencia, iumenta hostium voracitate plurimique peste peribunt. Exinde ager vix manipulum unum frumenti et castra in desertum ponentur et non erit, quis in eis habitet.

O utinam moderni principes sepe antiquorum regum et principum gesta perlegerent aut audirent menti imprimentes, proseguendo bona, mala vero vitando (142v) non solum sibimet et suis subditis, sed etiam toti mundo prodesse valerent, quia ideo libri scribuntur, ut ostendant viam ad celos. Et felix est illa civitas, que a philosophis regitur.³⁸

p) Tintenfleck über dem zweiten s
aus peccunia

q) ergänzt

r) Hs. primum

s) korr.

32) Ps. 113, 24 (16).

33) Prov. 29, 21.

34) Anspielung auf Prov. 5, 9.

35) Iob. 13, 16.

36) Cf. Polybius, Historien, 6, 38 u. 6, 39.

37) Anspielungen auf Vegetius, *Epitoma rei militaris*, 1, 13.

38) Cf. Boethius, *De consolacione philosophiae*, 1.4.5, hg. Ludwig BIELER (CC 94, 1957) S. 7.

Electum itaque lilium et corona stirpis datum domus^t Austrie³⁹ videte! Iste dilectus deo et hominibus, cuius memoria a benedictione erit sempiterna, dominus Albertus⁴⁰, cuius vitam beatam reges, virtutes^u preclaras duces, mansuetudinem marchiones, iusticiam et animositatem universi principes, amorem cultus domini omnes Christiani toto^v sequi debent corde, et signanter dicti duo principes fratres, qui de eodem^w sanguinis fonticulo claro non longa ab originis^x protheatu^y, sed valde prope effluerunt⁴¹, in cordibus suis non sinant paludes sordidas vitiorum, invidie et rancorum arundines, inconstantie et levitatum ranas, suggestiones et hyatus venenosos consulum iniquorum, serpentes sibilantes, morsus bellorum. Hec omnia funditus extirpent. Et puritate scaturientis fonticuli, unde derivantur a patre piissimo principe domino Arnesto archiduce⁴² quondam et matre beata⁴³, puro corde et sincero alter diligit alterum fratrem, promoveat, obpugnet, protegat quoque usque ad mortem. Merito enim deflenda sunt hec eorum terre, scilicet Stiria, Karinthia et Carniola, que ab antiquis vocata sunt montana Christianitatis, que etiam Antichristus in novissimo tempore vincere non valebit, ut perplures prophetant. Et licet communi consonancia ad Latinum dicatur Stiria quasi stella, scilicet aliarum terrarum ratione firmitatis, vel steura, hoc est adiutorium, tamen ratione bene convenit ei hoc, quod Huguicio⁴⁴ dicit: Stiria⁴⁵ est lacrima, quia vere modo pauperes in ea lacrimantur propter dictorum principum fratrum discordiam. Sic Carinthia caritate plena dicitur propter pietatem hominum in ea habitantium. Sic Carniola⁴⁶ quasi coronula, que coronata pre multis aliis terris, primo ad predicationem

t) folgt gestrichen iste u) sempiterna – virtutes (preclaras *dupliziert*) am Rande ergänzt v) korr. aus taliter w) Hs. eadem x) korr. aus origenis
y) Sinn?

39) Unklar.

40) Gemeint ist König Albrecht II. (1397–1439), der Vetter Albrechts VI. und Friedrichs III.

41) Albrecht VI. und Friedrich III. waren über ihren Urgroßvater Vettern Albrechts II.

42) Ernst der Eiserne (gest. 1424), der Vater der beiden Brüder.

43) Cimborgis von Masowien (gest. 1429).

44) Huguccio Pisanus (gest. 1210). Vgl. Uguccione da Pisa, *Derivationes*. Edizione critica princeps 2, hg. von Enzo CECCHINI u. a. (Edizione Nazionale dei testi medio-latini 11, Serie 1,6, 2004) S. 1178.

45) Ein Wortspiel; stiria ist auch der kalte zu einem Eiszapfen frierende Tropfen.

46) Gelehrte Konstruktionen; die etymologische Herleitung der Landesbezeichnung Kärnten und Krain ist umstritten. Mit *kraj* wird in den slawischen Sprachen eine Grenzmark bezeichnet. Das keltische *karanto* bedeutet „Stein, Fels“. Die Vorgängerbezeichnung Carniola hat mit dem späteren Namen Krain wohl nichts zu tun, da es sich von Karnien, dem Stammesgebiet der Karnier, herleitet.

sancti Marci⁴⁷ evangeliste^z in Aquilegia⁴⁸ fidem predicantis adhuc vivente sancto Petro apostolo in Christum credidit, quod patet ex illo quia veneratur^a sanctum Hermachoram^b et Fortunatum, discipulos sancti Marci, et sanctos Cantum, Cantianum (143r) et Cantionillam⁴⁹, qui cum pedagogo eorum et multis aliis in Aquilegia martirio coronati sunt, ut dicit sanctus Ieronimus in martirologio⁵⁰. Et habet capitalem civitatem antiquam nomine Iulianam⁵¹ a Iulio Cesare, quia eam statuit veniens de Foro Iulii⁵² et taliter nuncupavit. Que^c modo corrupte in lingua zlavonica Lublana – id est Iuliana – et a Theutunicis Laibach dicitur. Vel Carniola potest dici quasi carnum olla plena, quia abundat in gregibus et pascuis sicut terra Yessen⁵³ in Egipton, in qua habitaverunt filii Israel. Dixerunt siquidem Pharoni filii, „*viri pastores sumus*“⁵⁴. Idcirco dedit eis terram Yessen, de qua postea dixerunt: „*Revertamur in Egiptum, ubi sedebamus super ollas carnum et comedebamus in saturitate*“⁵⁵. Sic Theutunici venientes ad Carniolam raro vel numquam ad proprias revertuntur terras. Sedent namque ibi super ollas carnum. Unde de dictis pastoribus nati sunt postea reges, David scilicet et Salomon et dominus Ihesus. Eorum namque divicie ac thezauri tantum in gregibus erant, quia gregum iusta possessio est.

„Utinam parceretis, viri scientifici et fratres dilecti, sermonibus meis stultis, quoniam^d et sapientes delectantur audire stultorum verba fatua. Posset denique unus de fratribus principibus talibus colloquiis intima perungere cordis fratris secundi: O unica omnium viventium mortalium letitia et spes cordis mei, fratercule amantissime! Recordemur, quia caro et sanguis ydemptitate sumus

z) *kor.* aus erua(ngelis)te a) *kor.* aus veneratum b) *kor.* aus Hermacharam
c) *Hs.* qui d) *kor.* aus quorum

47) Der Evangelist Markus soll im Auftrag Petri in Aquileia gepredigt haben und den Heiligen Hermagoras als ersten Bischof dort eingesetzt haben. Vgl. Ekkart SAUSER, Art. Hermagoras und Fortunatus, bl. Märtyrer der Kirche von Singidunum (Belgrad, gest. um 304), in: Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon 21 (2003) Sp. 650; Rudolf EGGER, Der heilige Hermagoras, in: Carinthia I 134/135 (1947) (Teil 1) S. 16–55 bzw. 136/138 (1948) (Teil 2) S. 208–245.

48) Aquileia.

49) Der Heilige Hermagoras, der Legende nach der erste Bischof von Aquileia, sowie die Heiligen Cantius, Cantianus und Cantionilla.

50) Das Martyrologium Hieronymianum, das fälschlicherweise dem Kirchenvater Hieronymus zugeschrieben wurde. Vgl. Martyrologium Hieronymianum, hg. von Giovanni Battista DE ROSSI / Louis DUCHESNE (Acta Sanctorum, Novembris 2,1, 1894); Hippolyte DELEHAYE, Commentarius perpetuus in Martyrologium Hieronymianum ad recensionem Henrici Quentin O. S. B. (Acta Sanctorum, Novembris 2,2, 1931).

51) Laibach/Ljubljana. Eine gelehrte Konstruktion; die untergegangene Vorgängersiedlung hieß Colonia Emona Iulia tribu Claudia.

52) Cividale del Friuli.

53) Das Land Gosen/Gessen. Vgl. Iosue 11, 16; Gen. 46, 32 ff.; 47, 1 ff.

54) Gen. 46, 34. Gemeint sind filii Israel.

55) Exod. 16, 3.

propagati ex uno illustri surculo. Quantus honor nobis oblatu est! Quia Deus elegit nos in caput totius Christianitatis, videlicet regni Romanorum, non impediamus controversiis gloriam nostram magnam, sed scimus scilicet: Quis^e audebit adversum nos surgere, quod unus quasi manus dextra et alius^f velut sinistra unius corporis pupillos et viduas defensando, atque^g [unus] ut sol, alius ut luna plena, per quos duos tota Christianitas gaudiis pacis irradiata nos omnipotenti deo orationibus suis recommendabit. (143v) Et^h qui unum ex nobis honorabit, honoret et alterum, et qui ex nobis offendet aut spernet alterum, indignacionem incurret. Ac qui uni utilis, alterius utilitatem pretendat, qui vero rebellis per ambosⁱ et oleo^j gracie ac malleo iustitie mollificatus flectetur. O frater dilecte, quam *horrendum est incidere in manus* ulciscantis magni dei⁵⁶, quod propter nostros malos consules aut cupiditatem aut lites aut invidiam aut fraudem aut desidiam ecclesia sancta tam in spiritualibus quam temporalibus bonis patiatur^k quovis modo neglecta aut effusio sanguinis innocentis, pauperum oppressio aut terrarum desolatio subsequenter. Vere nos, qui modo ratione utimur, domino deo pro his respondebimus. Absint igitur hec^l, absint a nobis, frater mi⁵⁷! Quod potius omnia mea tua et tua mea, eligamus potius unus pro altero mori^m morte iustorum quam tremendam iusti iudicis hac via sententiam expectare! Recolamus – cuius non diu preteritum – duorum terre Moravie fratrum marchionum, domini Iodoci scilicet et Procopii⁵⁸, quos dum nemo pacificare potuit, sed mutuis litibus, pauperibus suis et terris destructis, cita perempti morte absque heredibus decesserunt, quod hoc non aliud nisi plaga dei fuit. Terminemus preterea vitam nostram exemplo domini regis Alberti pacifici confratruelis nostri noviter heu defuncti, de cuius ore non nisi veritas procedebat. Dum ad suas pervenitⁿ urbes vel opida, nulli violentiam in uxore sua vel filiabus fecit, sed neque suis ut facerent permittebat. Que vero expendebat, cito pauperibus solvebat, neminem opprimendo. Christianum pauperrimum plus amabat quam Iudeum ditissimum et alias virtutes preclaras, quarum non est numerus, in se denumerabat sicut beatus rex⁵⁹.

Si vero aliqua castra, urbes vel opida fuerint Karinthie vel Carniole aliis per predecessores nostros^o obligata, exsolvamur et redimemus, quia eis obligatis

e) *umgestellt aus* quis scilicet
beim Seitenwechsel dupliziert
 l) *Hs. hoc* m) *Hs. mari*

f) *Hs. alii* g) *korr. aus* quodque h) et
 i) *Hs. ambas* j) *Hs. ab eo* k) *Hs. pac.*
 n) *Hs. provenit* o) *Hs. nostris*

56) *Hebr. 10, 31.*

57) *Vgl. Iosue 22, 29 und 24, 16.*

58) *Gemeint sind Jost/Jodok (gest. 1411, Markgraf von Mähren, Herzog von Luxemburg und Kurfürst von Brandenburg) sowie Prokop (gest. 1405, Markgraf von Mähren), die Söhne Johann Heinrichs von Luxemburg (gest. 1375), zwei Vettern von Kaiser Sigismund.*

59) *Unklare Stelle. Mit beatus rex wird wohl auf Stephan I., den Heiligen, angespielt (gest. 1038).*

successive in tantum ditati sunt, ut non solum servi simus^p nos (144r) et filii nostri, sed et nos, qui domini eorum sumus, dominari pretendant. Hec prescripta et sequentes nos et filii nostri in hoc mundo ac anime nostre post hoc in celo dignis coronabimur feliciter premiis adiuti per eum, qui omnium bonorum amator est operum sempiternus et cetera.“

p) servi simus *korr. aus* servies suus